

Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich
Band: 15 (1910)

Rubrik: Neue Touren des Jahres 1910

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Touren des Jahres 1910.

Varianten von schon begangenen Routen sind nicht aufgenommen worden.

Die Namen der dem A. A. C. Z. nicht angehörenden Teilnehmer sind in Klammern beigefügt.

A. Westalpen.

Mont Blanc-Gruppe.

Aiguilles Rouges du Dolent (P. 3551 m, Barbey - Karte.)

I. Ueberschreitung und Besteigung über die Ostwand.

22. Juli 1910.

M. Kurz, K. Steiner.

Von Punkt 2859 des Neuvazgletschers (bis hieher vgl. Jahresbericht A. A. C. Z. 1909, Seite 37) wurde über den von der Aig. de l'Amône herabkommenden Steilgletscher soweit hinaufgestiegen, bis er sich etwas verflacht. Nun bemerkten wir rechts oben eine Schlucht, zu deren nordöstlichen Begrenzungsfelsen über den steilen Gletscher emporgestiegen wurde. Eine kurze Kletterei führte uns auf eine Art Schulter über der untersten Wandstufe ($1\frac{1}{2}$ Std.). Von hier verfolgten wir eine steile Fels- und Schneerippe mit sehr losem Schnee bis auf die Höhe des Grenzkammes (4 Std.) (8 Std. von unserem Bivouac im Neuvaztal, incl. Rast).

Wenige Schritte führten uns zum Süd-Fuss des Gd. Gendarme und damit auf die Abstiegsroute von E. Fontaine nach dem Glacier d'Argentière. ($2\frac{1}{2}$ Std. zum Gletscher, weitere $1\frac{1}{2}$ Std. nach Lognan).
K. Steiner.

Col und Pointe Supérieure des Améthystes (3575 m, Barbey).

I. Ueberschreitung jenes und Besteigung dieser.

24. Juli 1910.

Dieselben.

Von der Cabane d'Argentière über den Glacier des Améthystes zum Nordfuss des Passes und über einen kurzen Eishang auf diesen hinauf ($2\frac{3}{4}$ Std.).

Nun über einen scharfen Schneegrat in 20 Minuten auf die Pointe Supérieure des Améthystes. Abstieg auf derselben Route zum Pass und über dessen Südflanke zum Glacier du Tour Noir hinab (1 Std.).

K. Steiner.

Pointe des Essettes (3152 m, Barbey.) I. Besteigung beider Gipfel.

25. Juli 1910.

Dieselben.

Vom Bivouac im Neuvaztal durch ein Schneecouloir zum Col inférieur des Essettes. Nun in leichter Kletterei über den Südostgrat zuoberst nach rechts ausweichend, auf den einen Gipfel.

Von hier Rutschpartie auf den Sattel zwischen beiden Spitzen und durch einen Kamin der Nordostseite auf den hübschen Turm des zweiten Gipfels. Zuletzt über den Col de Planereuse nach Saleinaz.
K. Steiner.

Aiguille de la Neuvaz (3756 m, Barbey). I. Besteigung vom Glacier de Saleinaz über die Nordflanke.

29. Juli 1910.

Dieselben.

Von der Cabane de Saleinaz zum Nordfuss des Col du Tour Noir. Nun über die Felspartien, die sich links im steilen Firnhang befinden und über diesen selbst empor bis unter den Vorgipfel der Aig. de la Neuvaz, der den Col du Tour Noir östlich begrenzt. Zuerst über stark vereiste Felsen, später besser in ein Couloir, das östlich des Vorgipfels auf den Grenzkamm führt. (1 1/2 Std. vom Einstieg!) Nun über den Kamm zum Hauptgipfel, wobei nur der letzte Gipfelturm der stark verschneiten Platten halber etwas unangenehm war. (1 Std.)

Diese kurzen Zeiten dürften wohl selten erreicht werden, da genannter Firnhang in normalen Jahren aus blankem Eis besteht und Stunden für Stufenarbeit erfordert. K. Steiner.

Grande Luis (3504 m). I. Begehung der Nordostflanke.

29. Juli 1910.

Dieselben.

Der günstigen Schneeverhältnisse wegen konnte vom Gipfel direkt über die Nordostflanke abgestiegen werden, um weiter unten den Col de la Grande Luis zu gewinnen. Auch dies dürfte in normalen Sommern infolge Eisarbeit sehr zeitraubend sein.

K. Steiner.

Portalet (3345 m). I. Begehung des Südostgrates.

30. Juli 1910.

Dieselben mit (Frl. A. Kurz).

Vom Gipfel des Portalet verfolgt man genannten Grat ohne Schwierigkeiten, bis es gelingt, über Schnee zum Glacier du Portalet abzusteigen. Von diesem gelangt man nach Ueberschreitung des Glacier d'Orny zur gleichbenannten Hütte. Die Route kann für Besteigungen, die von hier ausgehen, als ebenso kurz wie leicht empfohlen werden.
K. Steiner.

Les Six Niers (3021 m, Barbey). I. Begehung der Südwand.

2. August 1910.

K. Steiner (allein).

Von der Scharte zwischen dem obersten Gendarmen des Nordwestgrates und dem Gipfel, durch eine Reihe von Couloirs und Kaminen hinab in das grosse Hauptcouloir zwischen Aig. des Essettes und unserem Gipfel. Dieses wird durch eine Wandstufe unterbrochen, welche mittelst eines steilen Kamins fast in der Mitte überwunden wird. Dann über Schnee hinab und nun immer dem linken Rande entlang über die unterste Wandstufe ins Neuvaztal hinab.
K. Steiner.

Glarner Alpen.

Mittler Selbsanft. I. Besteigung über die Westwand.

September 1910.

(B. Escher, Geolog), W. A. Keller.

Von der Fridolinshütte aus querten wir den Bifertenfirn und gelangten auf üblicher Route zur Scheibennuss, der wir bis ca. 2300 m folgten. Dann bogen wir nördlich auf die begrenzende Grasrippe aus, die bis zu den Felsen führte. Etwas links ausbiegend, erkletterten wir ein Wändchen, das uns in einen ersten kleinen Erosionskessel führte; unter der oben abschliessenden Wand querten wir links nördlich, gelangten über eine vorspringende Kanzel in einen zweiten grössern Kessel, den wir stufenhackend horizontal querten. Bei der erreichten Rippe wurde die überstehende ca. 5 m hohe Felswand erklettert. Eine Traverse nach Norden brachte uns in einen dritten grösssten Kessel; dem breiten, sehr abschüssigen Band, auf dem wir uns befanden, folgten wir auf ca. 250 m Länge; dort schien eine Ueberwindung der grossen über uns heraushängenden Fluh möglich. Die Erkletterung der 40 m hohen, schweren Wand vollzog sich über ein fussbreites Bändchen, eine senkrechte Stufe und einen eiserfüllten Kamin mangels an Kletterschuhen in Strümpfen. Das jetzt erreichte nächst höhere Band verfolgten wir um mehrere Ecken, unter einem gefrorenen Wasserfall durch bis zu seinem nördlichen Ende, wo es bei einem markanten Turm, der schon eingangs in den grossen Kessel auffällt, jäh abbricht. Als schmale Leiste setzte es sich 5 m weit fort auf eine Ecke; damit hatten sämtliche Schwierigkeiten ein Ende; wir befanden uns am südwestlichen Rand des Hängegletschers, der vom Griesgletscher in die Westwand hinunter hängt, von unten aber nicht sichtbar ist. Ein Spaziergang in nordöstlicher Richtung über den nicht allzu stark geneigten Firn brachte uns auf den Gipfel des Mittleren Selbsanft. (10 Std. von der Hütte).

W. A. Keller.

Piz Urlaun. I. (?) Begehung von Westgrat und Nordwand.

30. September 1910.

G. Finch, W. A. Keller.

Wir erreichten den Gipfel, indem wir erst auf dem Weg zum Schauflbergercouloir anstiegen, sodann den Bergschrund überwanden und hackend den vergwächten Grat zwischen Piz Urlaun und Bündnertödi erreichten; der Schlussaufstieg vollzog sich teilweise über diesen Grat, teilweise über dessen Südflanke. Vom Gipfel aus verfolgten wir den schmalen, ausserordentlich brüchigen Westgrat, dessen einen Absatz durch Abseilen überwunden wurde. Von der Lücke zwischen Porphyrr und Urlaun stiegen wir über eine ca. 150 m hohe, ausserordentlich steile Schneewand zum Bifertenfirn ab. (Fridolinshütte-Gipfel 7 Stunden, Gipfel-Hütte 4 Stunden).

W. A. Keller.

Westliche Urneralpen.

Kehlenalphorn. I. Besteigung.

Juni 1910.

J. Munck, W. A. Keller.

Im Urnerführer steht über diesen Gipfel: «Der Gipfel kann wahrscheinlich mittels Seilhilfe erreicht werden» (C. Seelig). Es muss diese Angabe auf einem Irrtum beruhen. Wir erreichten, wie Seelig richtig angibt, von der Hornfellilücke aus, erst in die Südflanke ausbiegend und über Platten, kleine Kamine und Bändchen ansteigend, den Ostgrat ca. 100 m über der Lücke. Nach Ueberwindung eines roten, grossen und steilen Turmes, die hübsche Kletterei erforderte, verfolgten wir den weniger steilen Grat, eine Scharte überwindend, ohne Schwierigkeiten bis zum höchsten Punkt, der keine Zeichen früherer Besteigung aufwies. Es wäre möglich, dass die Seelig'sche Partie im Nebel den genannten Turm für den Gipfel ansah, für den man ihn von unten tatsächlich halten könnte. Es wäre aber auch denkbar, dass bei der intensiven Verwitterung in dieser Region ein ehemals bestehender Gipfelturm seither den Weg zum Gletscher genommen hat.

Die Tour ist wegen der schönen Kletterei und der kurzen Dauer (3 1/2 Std. von der Kehlenalp) sehr zu empfehlen.

W. A. Keller.

Östliche Urneralpen.

Kalkschyen. I. Besteigung des Südgipfels der Hintern Kalkschyen, I Längsbegehung des ganzen Grates.

16. u. 17. August 1910.

(R. Lejeune), W. A. Keller.

Wir verliessen die Hüfihütte um 4 Uhr morgens und gelangten auf üblichem Weg über Gletscher, Bocktschingel und Klein Ruchen um 8.30 Uhr auf den Nordgipfel der Hintern Kalkschyen. Die grosse Scharte wurde folgendermassen bezwungen: Es wurde bis 10 m über den Grund der Scharte abgesetzt und von da in hängender Stellung ein Seil über die jenseitige Gratkante geworfen; an diesem wurde ein zweites Seil durchziehbar befestigt und dasselbe vom Grund der Scharte aus bis auf die Höhe der Gratkante gezogen. So gelang unter gegenseitiger Unterstützung die Wiedergewinnung des Grates. Denselben über mehrere Gratköpfe weg verfolgend, erreichten wir bald den 30 m hohen Ueberhang des «Affenkopfes», über dessen Ostseite abgesetzt wurde. Weiter südlich vordringend, gelangten wir um 2.15 Uhr auf den Südgipfel der Hintern Kalkschyen. Um 2.30 Uhr verliessen wir diesen Gipfel. Der Abstieg zur grössten, von Heller und Keller 1908 erstmalig erreichten Scharte des Kalkschyengrates gestaltete sich recht schwierig; ein Abseilen auf den gerundeten abschüssigen Buckeln des Grates war nur ausnahmsweise möglich; um 7 Uhr wurde die Scharte erreicht. Bei Einbruch der Dämmerung wurden rasch Schyenhorn und Südgipfel der

Mittlern Kalkschyen traversiert; um $8\frac{1}{2}$ Uhr bezogen wir, durch die Dunkelheit gezwungen, ein Bivouac unter den nördlichen Gipfelfelsen des Nordgipfels der Vordern Kalkschyen. Den 17. August, um 7 Uhr morgens, setzten wir unsren Weg über genannten Gipfel (von Osten her erreicht) fort und kamen in unangenehmem Terrain auf der Ostseite des Grates zum Südgipfel der Vordern Kalkschyen. Abends 4 Uhr betraten wir nach 36 stündiger Abwesenheit die Hüfi-hütte.

Für den erstmalig bestiegenen Gipfel schlagen wir infolge seiner Beschaffenheit den Namen Plattenhorn vor.

W. A. Keller.

Ruchenfensterstock-Pucher. I. Traversierung.

August 1910.

(R. Lejeune), W. A. Keller.

Vom Ruchenfensterstock (II. Besteigung) aus, den wir auf dem Weg der Erstersteiger erreichten, verfolgten wir den zum Teil messerscharfen Grat, einen Felskopf nach Norden umgehend. Die tiefe Scharte vor dem beinah ebenen Grat des Pucher wurde durch Abseilen erreicht, indem das faule Gestein ein Hinabklettern gefährlich macht. Ueber die Platten der abschüssigen Nordflanke wurde der Gipfelgrat des Pucher und damit dessen Gipfel erreicht ($1\frac{1}{2}$ Std. vom Ruchenfensterstock). Der Abstieg wurde auf dem höchst interessanten Weg der Erstbesteiger ausgeführt. W. A. Keller.

Schyn, (2792 m). I. Besteigung über die Südwestwand.

29. Mai 1910.

(H. Hofer, R. Sarasin), K. Steiner.

Von der Oberalpstrasse zum Fusse der Südwestwand des Schyn, dann durch das westlichste, tief eingeschnittene Couloir, dessen Einstieg durch ein querlaufendes Felsbändchen charakterisiert ist, empor. Weiter oben an senkrechten, meist gut gangbaren Platten auf den Westgrat hinauf, den man ca. 10 Minuten unter dem Gipfel erreicht (3 Std. vom Einstieg).

Möglicherweise ist das im Frühling mit Schnee angefüllte Couloir im Hochsommer wegen Platten nicht zu begehen.

K. Steiner.

Alpgnoferlücke (ca. 2730 m). I. Besteigung von Süden und Ueberschreitung.

22. August 1910.

K. Steiner, R. Trämpler.

Die Lücke befindet sich direkt nordwestlich am Alpgnoferstock. Uebergang von der Windgällenhütte zum Ruchenfirn.

Von der Hütte beim «A» von Alpgnofer Platten (T. A.) unter einem Felskopf durch zum Anfang des Couloirs, an dessen oberem Ende ein Gletscher überhängt. Rechts davon führt eine rasendurchsetzte Felsrippe zum Grat hinauf. In ihrem oberen Teil muss man diese der Steilheit halber verlassen und über unangenehme Platten nach rechts in eine Nische ausweichen. Im Grunde derselben führt

dann ein wegen seiner Brüchigkeit unangenehmer Riss auf die Rippe zurück, worauf nach wenigen Schritten der Verbindungsgrat Ruchen-Alpnoferstock und mit ihm der Alpelifirn erreicht wird. (1 $\frac{1}{2}$ Std. vom Einstieg.)

K. Steiner.

Tessiner Alpen.

Pizzo Pegro (2420 m). (Vgl. Tessinführer II, pag. 16). I. Besteigung.

10. Aug. 1909.

Dr. Amberg.

Mit (D. Zellweger, Sektion Uto und Träger F. Gubbi von Bignasca).

Von der Alpe Spluga zur Bocchetta di Canova; dann ein Stück weit nach Westen auf einem sekundären Grat; nun links (im Sinne des Anstieges) in ein flaches Couloir mit glatten Platten; durch dieses aufwärts auf ein Rasenband, und diesem in nördlicher Richtung folgend in die obere, weniger geneigte Partie der Ostwand. (Die untere Partie wird durch einen Steilabsturz gebildet). Ohne Schwierigkeit auf den Südwest-Vorgipfel, der vom Hauptgipfel durch eine Scharte getrennt ist (vgl. Skizze pag. 23 Tessinerführer II). Von der Scharte auf schmalem Band über glatte Platten und über Geröll zum Gipfel, der ohne Steinmann war. Abstieg auf dem gleichen Wege.

Pizzo di Pioda (2773 m). I. Besteigung.

14. Juli 1910.

Dr. Amberg.

Mit (Aug. Sacher, Sektion Uto und einem Träger).

Von Cimalmotto, hinterstes Dorf der Valle di Campo (Vallemaggia) über die Alphütten 1693 und 1847 der Alp Cravairola in 4 Std. zur Sassa dei Croselli 2554. Nun ohne Schwierigkeit über den Nordgrat in $\frac{3}{4}$ Std. auf den Pizzo di Pioda, der ohne Steinmann war. (Die Höhenquote ist jedenfalls unrichtig, denn das Visieren nach dem 2696 m hohen Pizzo del Forno ergab, dass der Pizzo di Pioda etwa 25 m niedriger ist.) Abstieg ohne Schwierigkeit über den Südgrat in 25 Minuten zur Satta des Forno 2677. (Auch diese Quote ist unrichtig um etwa 100 m.) Von hier über 2158 und Stufa nach Cimalmotto zurück in 2 $\frac{1}{2}$ Std.

Pizzo Lago Gelato (2615 m). (Vgl. Tessinführer II, pag. 268)

I. Besteigung.

19. Juli 1910.

Dr. Amberg.

Mit (Aug. Sacher, Sektion Uto und einem Träger).

Von Cimalmotto durch die Alpe Sfille zum Passo del Lago Gelato (2392 m) in 3 $\frac{3}{4}$ Std. Von hier Traverse über Platten, Geröll und Schnee in westlicher Richtung; wegen einer tiefen Schlucht Abstieg in südlicher Richtung etwa 200 m; sodann Traverse über Rasenhänge und schliesslich Anstieg in nördlicher Richtung über Blockhalde zur Lücke südlich des Lago Gelato 2466. Hinüber an

den Fuss des Westgrates von 2615. ($\frac{5}{4}$ Std.) Anfangs über den aus grossen Blöcken gebildeten Westgrat empor, dann in die mit Blöcken übersäte Südwand und schliesslich durch ein kurzes aber steiles Kamin auf den Gipfel, der ohne Steinmann war (20 Min.). Grossartige Rundsicht. Abstieg zum See auf dem gleichen Wege, dann auf Geissweg nach den Hütten 2112 von Fiesco und hinauf zum Passo della Forcola 2264 ($1\frac{3}{4}$ Std.). Ueber 2017 und 1617 der Collabiasca folgend nach Cimalmotta ($1\frac{1}{2}$ St.).

B. Ostalpen.

Forno-Albigna-Bondasca-Gruppe.

Punta Rasica, Westgipfel (ca. 3300 m). I. Besteigung, I. Traversierung, I. Begehung des West- und Südostgrates.

30. September 1910.

(R. Lejeune), K. Steiner.

Vom Colle del Castello überklettert man zwei Felshöcker und verfolgt dann den messerartigen Grat bis zum Fusse des Gipfelturmes, der durch eine tiefe, enge Spalte mitten durchschnitten ist. In dieser findet man gerade Platz genug, sich emporzustemmen. Etwa im letzten Drittel steigt man links aus ihr hinaus und klettert auf die nördliche Hälfte des Turmes. Ein grosser Schritt über die Spalte führt auf die südliche Hälfte und ein durch dünne, senkrecht aufgerichtete Platten gebildeter Grat auf den eigentlichen Gipfel. 2 Std. vom Pass, 4 Std. von der Fornohütte. Von hier nach Südosten immer auf dem Grat zu einem ersten Abbruch, über den man abseilt. Jetzt steht man auf einem gewaltigen Ueberhang und seilt sich von diesem ein gutes Stück in der Südwestwand ab, bis man auf einem plattigen Felsbändchen anlangt, welches unter dem Ueberhang auf den Grat führt. Das Bändchen wird aber abwärts verfolgt und erst weiter unten auf einem anderen horizontal zum nächsten, besonders spitzen Gendarme auf den Grat zurück traversiert. Man umklettert ihn auf der Südseite, erklimmt hierauf den folgenden grossen Gratturm, um sich wieder in eine Scharte abzuseilen. Nun folgt ein sehr flacher Gendarm, nach welchem die tiefste Scharte zwischen West- und Ostgipfel der Punta Rasica von neuem durch Abseilen gewonnen wird. (2 Std. vom Westgipfel.)

Nun führt ein schmäler, ziemlich steiler Riss in der Nordwestwand hinab. Auf einem entgegengestzt gerichteten Band angelangt, erreicht man rasch das obere Ende der letzten Wandstufe. Teils durch Klettern, weiter unten durch wiederholtes Abseilen, überwindet man diese und erreicht damit einen steilen Firnhang. ($2\frac{1}{2}$ Std.) Ueber diesen zum Bergschrund hinab, den die Erstersteiger ein letztes Mal durch Abseilen überwinden mussten. ($2\frac{1}{2}$ Std.) Nun über den Fornogletscher zur Hütte zurück. ($1\frac{1}{2}$ Std.)

Die Tour kann wegen der ständigen Exponiertheit und der vielen Abseilereien als sehr anregend nicht genug empfohlen werden. Doch sollte man sich jeweilen im Aufstieg zum Colle del Castello genau über den Zustand des Schrundes, sowie des über diesem liegenden Firnhanges orientieren, um nach der Traversierung sicher über ihn absteigen zu können.

K. Steiner.

Cima di Castello (3400 m). Variante im Abstieg.

1 Oktober 1910.

Dieselben.

Vom Gipfel ein kurzes Stück auf dem Nordgrat absteigend, kann man diesen nach Osten verlassen und in solidem Gestein auf das übliche Band in der Ostwand hinabklettern. Dieses führt dann um eine Rippe herum nach Norden in das Couloir, das gewöhnlich zum Aufstieg von der Fornoseite benutzt wird.

K. Steiner.

Cima di Cantone (3360 m). I. Begehung des Nordwestgrates.

21. August 1910.

(A. Michel), A. Pfister und P. Schucan.

Von der Albignahütte (ab 5.10 Uhr a. m.) in südöstlicher Richtung ansteigend um den Felssporn des Pizzo del palo herum, dann die Hänge horizontal querend auf den Cantonegletscher, der ca. bei der Curve 2400 betreten wurde. Weiter südlich auf den NW-Grat der Cima di Cantone zu, über Moränen und ein kleines Gletscherchen bis in die Lücke direkt südöstlich der Punta d'Albigna 2825. Von hier wurde der lange zerhackte Grat bis zum Gipfel verfolgt. In den ersten paar Absätzen einfach, wird er rasch schmäler und bietet namentlich in den Abstiegen von den Grattürmen in die darauffolgenden Scharten viel Arbeit. (Mehrmaliges Abseilen). — Vom ersten, markanten Gratkopf in der zweiten Hälfte des Grates senkt sich eine Felsrippe nördlich in den Cantonegletscher hinab (verläuft bei Curve 2880); über diesen Rücken, oder bei entsprechendem Schnee über den östlich aufgelagerten steilen Firn kann der Grat vom Cantonegletscher aus leicht erreicht werden. Spätere Besteiger werden sich hiedurch die untere, sehr zeitraubende Grathälfte ersparen können. — Oberhalb des erwähnten Gratkopfes folgen die schwierigsten Partien des Grates. Nach einer nur durch Abseilen zu erreichenden Scharte wird der Grat schalenartig schmal, beidseitig flankieren senkrechte, völlig glatte Granitwände. In diesem Charakter weiter bis zur Vereinigung des Nordwestgrates mit einer von Westen her aufsteigenden, kurzen Gratrippen. Hier enden die Schwierigkeiten, über leichtere Felsen um zwei Zähne südlich herum und über den anschliessenden Firngrat zum Gipfel. An 6 Uhr abends. —

Punta d'Albigna (2825 m). I. Besteigung.

22. August 1910.

(J. Cottinelli), P. Schucan.

Der Nordwestgrat der Cima di Cantone, auf dem T. A. 1:50 000 mit «Cantone» bezeichnet, schwingt sich vor seinem steilen Ab-

bruch auf den Albignagletscher zu einem spitzen, durch eine tiefe Lücke abgetrennten, selbständigen Gipfel auf, der auf dem T. A. die Cote 2825 m trägt. Wir möchten für diese, das vordere Albignatal und den Taleingang völlig beherrschende Spitze den bereits vielerorts akzeptierten Namen *Punta d'Albigna* vorschlagen.

Von der Albignahütte auf gleichem Wege wie beim Anstieg zum Cantone-Nordwestgrat bis ca. 30 m unter die Lücke südöstlich der Punta. Hier Einstieg in die Wand direkt westlich; anfangs über gutgriffige, dann über sehr steile Felsen auf eine kleine, vorspringende Schulter. Hier öffnet sich der Blick in ein seichtes Felscouloir, das die ganze Flanke des Berges bis zum Gipfel durchreisst und den weitern Aufstieg vermittelt. Einstieg ins Couloir über eine glatte, abschüssige Platte mittels Griffen in der Verschneidung rechts davon. Zuoberst aus dem Couloir kurzer Quer-gang nach rechts hinaus und nun leicht zum Gipfel, resp. zu den 3 Gipfelzacken. — Die scharfgeschnittene nördliche derselben, (von der Albignahütte allein sichtbar) bietet den umfassendsten Einblick in den grandiosen Kreis der Albignaberge. — Abstieg auf denselben Weg.

Zeitbedarf: Hütte-Gipfel $2\frac{1}{2}$ —3 Std.



